

## Klangpracht und große Stimmgewalt

VON UTE VAN DER SANDEN, 06.06.2010

**HALLE/MZ.** Die besten "Messiah"-Aufführungen sind daran zu erkennen, dass man im zweiten Teil nicht versucht wird, die verbleibenden Arien abzuzählen. Auf jede einzelne von ihnen durfte sich das Publikum am Sonnabend in der Marktkirche freuen. Ob Altus Kai Wessel in klangprächtigen Duetten mit Katja Stuber und Thomas Michael Allen oder Emiliano Barragán Géants furiose Bass-Arien: Ein bravouröses Solistenquartett wusste die Schlagkraft des von Gerhard Schmidt-Gaden vorbereiteten Tölzer Knabenchores einvernehmlich zu relativieren.

Auf der Treppe standen 40 Jungen, aber gesungen haben sie wie 100. Mindestens. Dieser Chor ist eine Wucht: prägnant die Textartikulation, herrlich das Timbre der Soprane, mühelos die Intonation, enthusiastisch die Tenöre. Drucklos im Mezza-voce-Bereich geführt, hörte sich die weithin unbeschwichtigte Sängerschar bezaubernd an. Dann nämlich waren hinter dem Pomp im Diskant sogar die Bässe zu vernehmen. Mit dem transzendenten Stimmklang, dem durchsichtigen Chorsatz und der metrischen Leichtigkeit des aufführungspraktischen Musizierideals hatte diese Vorstellung freilich nichts gemein. Aber sie kam gut an, zumal das Instrumentalensemble L'arte del mondo mit brillant gespielten Trompeten aufwartete und Dirigent Werner Ehrhardt ein Exempel in der Kunst plastischen Musizierens statuieren ließ.

"Jetzt kommt's", flüsterte es im Publikum, bevor der Chor den Beginn des "Halleluja" mit einem formidablen Fortissimo zementierte. Auch Schlusschor und Amen wurden in Schmettertechnik errichtet, so dass die Hörschaft nahtlos den frenetischsten Jubel anschließen konnte, den das Händelfest seit Jahren für das populärste Werk des Barockmeisters einfuhr. Das war ein "Messiah" nach dem Geschmack des breiten Festspielpublikums: bodenständig und deftig, laut und kurz. Eine insgesamt gelungene Darbietung, keine außerordentliche.